

dafür, also kann ich so und so viel Mark Löhne zahlen“, dann stimmt es manchmal doch nicht; die Löhne zahlt er zuerst, aber wenn er dann das Zeug verkaufen will, dann ist es manchmal viel billiger geworden, und dann bekommt er für sein Zeug viel weniger Geld, als er gerechnet hat. Zählt er schließlich alles zusammen, was er ausgegeben hat, und alles, was er eingenommen hat, so hat er wohl gar mehr ausgegeben als eingenommen, er hat also von seinem früher ersparten Gelde zugesezt. Das kann er aber nicht jedes Jahr machen, sonst würde sein erspartes Geld bald zu Ende sein. Darum hat jeder Lohnherr das Interesse, daß die Löhne niedrig sind, und jeder Arbeiter das Interesse, daß die Löhne hoch sind, und das ist der schlimmste Widerstreit der Interessen.

Der Landesherr und die Interessen.

Der einzige Mensch im ganzen Volke, der bei dem Kampf der Interessen nicht mitkämpft, ist der Landesherr. Für ihn kommt es nur darauf an, daß das ganze Volk so gesund und so stark und so mächtig wie möglich ist. Denn je gewaltiger sein Volk ist, desto größer ist sein Ansehen bei anderen Völkern und ihren Landesherrn; je schwächer sein Volk wird, desto weniger Achtung haben die anderen vor ihm. Darum achtet er auch streng darauf, daß der Kampf der Interessen nicht gar zu heftig geführt wird, daß namentlich nicht irgend ein Teil der Bevölkerung ganz zu Grunde gerichtet wird.

Wenn er aber das soll, dann muß er auch sein ganzes Leben lang der Landesherr sein und muß wissen, daß nach ihm eins seiner Kinder Landesherr sein wird. Darum sind Republiken, also Völker ohne Landesherrn, etwas schlechter